

18.09.2024

Fairtrade-Stadt Marbach: ... und die Kakaobohne interessiert doch!

Marbach ist seit 2019 zertifizierte Fairtrade-Stadt, davon gibt es aktuell in Deutschland 888 und weltweit 2277. Alle zwei Jahre muss sich die Stadt einer Überprüfung durch den eingetragenen Verein Fairtrade Deutschland, der nationalen Fairtrade-Organisation für Deutschland stellen. Verschiedene Kriterien gilt es zu erfüllen, lokale Händler und Dienstleister müssen mitmachen, das Interesse an diesem wichtigen Thema soll durch Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit wachgehalten werden.

Am Samstag, den 14. September lud die lokale Fairtrade-Steuerungsgruppe im Rahmen der jährlichen Fairen Woche zu einem interaktiven Lernspaziergang zum Thema Schokolade durch Marbach ein, der mit über 20 Teilnehmern ausgebucht war. Marc Ehrmann, Bildungsreferent von Oikocredit, einer Genossenschaft, die mit dem Kapital ihrer Mitglieder Partnerorganisationen in Entwicklungs- und Schwellenländern finanziert, führte engagiert und kenntnisreich durch die verschiedenen Stationen des Spaziergangs – vom Reformhaus Sieber über die evangelisch-methodistische Kirche, das Rathaus, s'Lädle der evangelischen Kirche bis zur abschließenden Schokoladenverkostung in den Räumen der katholischen Kirche.

Auch das Marbacher Unternehmen Naturata, Anbieter von 14 verschiedenen Herkunftsschokoladen (wie "Togo 65 Prozent", "Panama 80 Prozent", "Lateinamerika 100 Prozent") beteiligte sich an der Veranstaltung. Naturata-Mitarbeiter Volker Hummel berichtete von dem derzeit schwierigen Marktumfeld für Fairtrade-Produkte infolge von Rohstoffverteuerung und der durch Inflation verringerten Kaufkraft des Endverbrauchers. Der Preis für Kakao habe sich allein in diesem Jahr zeitweise vervierfacht, was gute Schokolade nun zu einem Luxusprodukt mache.

Die Genossenschaft Oikocredit, die ihren Schwerpunkt im Bereich inklusives Finanzwesen hat und sich auch für erneuerbare Energien einsetzt, fördert im Bereich Landwirtschaft 129 internationale Agrarpartnerorganisationen mit einem Portfolio von 176 Millionen Euro. Weltweit ist die Landwirtschaft der größte Arbeitgeber, 85 Prozent aller bäuerlichen Betriebe sind kleiner als zwei Hektar. Sie bewirtschaften 12 Prozent der gesamten Nutzfläche, produzieren aber 35 Prozent aller Nahrungsmittel der Welt. Weltweit gibt es über laut Welternährungsorganisationen 500 Millionen kleinbäuerliche Betriebe, die jedoch oft keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen haben. Die Partnerorganisationen von Oikocredit stellen solche Kredite bereit und zahlen den Kleinbauern einen Preis, der durchschnittlich um 11 Prozent über dem Marktpreis liegt.

In der Dominikanischen Republik zum Beispiel arbeitet Oikocredit seit über 20 Jahren mit der lokalen Genossenschaft CONACADO (unter anderem Fairtrade, UTZ, Rapunzel zertifiziert) zusammen. Die über 10.000 Mitglieder sind am Unternehmen beteiligt und besitzen Parzellen von durchschnittlich zwei bis drei Hektar. CONACADO verfügt über eine eigene Verarbeitungsanlage, in der Kakaobutter und Kakaomasse extrahiert, gepresst und verpackt werden. CONACADO erfüllt die Anforderungen für den Bio-Kakaoanbau, arbeitet seit vielen Jahren mit mehreren bekannten Kakaounternehmen zusammen, hat einen ausgezeichneten Ruf und pflegt gute Beziehungen zu den Kakaobauern und -bäuerinnen.

Der Klimawandel erschwert aktuell den Kakaoanbau in dramatischer Weise. Dürren, aber auch Überschwemmungen, neue Schädlinge, Viren und Pilzbefall machen den Bauern zu schaffen und zerstören schon jetzt ein Drittel der jährlichen Ernte weltweit. Die besorgniserregende Prognose lautet, dass in 30 Jahren nur noch 50 Prozent der jetzigen Anbauflächen nutzbar sein werden. Als Gegenmaßnahmen bieten sich die Anpflanzung von Schattenbäumen – die liebevoll von den Bauern so genannten “Kakaomütter” – beispielsweise Bananenstauden, die Entwicklung robusterer Sorten und das Ausweichen auf höher gelegene Flächen an. Oikocredit hilft über seine Partnerorganisationen den Betrieben bei der Verbesserung der Produktionsprozesse, dem Farm-Management, der Vermarktung und dem Wissenstransfer durch kontinuierliche Schulungen.

Schokolade macht glücklich – heißt es. Die Deutschen verzehren durchschnittlich sage und schreibe 90 Tafeln pro Jahr, und unter den Teilnehmern des Spaziergangs waren einige, die auf die entsprechende Frage von Marc Ehrmann einen höheren Konsum angaben. Nur einer gab an, noch nie Schokolade gegessen zu haben: der Pfarrvikar der katholischen Kirche aus Tansania!

Warum also beim nächsten Schokogenuss nicht auf das Fairtrade-Siegel achten und dieses Glück ganz bewusst mit den Kleinbauern in fernen Ländern teilen, die die Kakaobohnen unter zunehmend schwierigen Bedingungen kultivieren?

Dr. Ralf Teepe